

FRANCIS POULENC · ALLEGRO CON
FUOCO · SABINE MEYER · FAZIL SAY
AM 01.02.2009 · ROMANZA · MODÉRÉ
MAURICE RAVEL · ANIMÉ · LEONARD
BERNSTEIN · CAMILLE SAINT-SAËNS
KLAVIERSONATE C-DUR OP. 30 NR. 1
HOB. XVI:35 · SCARAMOUCHE OP. 165
B · JOSEPH HAYDN · DARIUS MILHAUD
LENTO · SO KLINGT NUR DORTMUND.



2,50 €

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Dauer: ca. 2 Stunden inklusive Pause

Konzert mit dem Exklusivkünstler des KONZERTHAUS DORTMUND, Fazil Say

SABINE MEYER KLARINETTE

FAZIL SAY KLAVIER

Abo: Solisten II – Höhepunkte der Kammermusik

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Auch aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





FRANCIS POULENC (1899 – 1963)

Sonate für Klarinette und Klavier op. 184

Allegro tristamente

Romanza

Allegro con fuoco

MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

Sonatine für Klavier fis-moll

Modéré

Mouvement de Menuet

Animé

LEONARD BERNSTEIN (1918 – 1990)

Sonate für Klarinette und Klavier

Grazioso

Andantino – Vivace e leggiero

– Pause –

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835 – 1921)

Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur op. 167

Allegretto

Allegro animato

Lento

Molto allegro

JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Sonate für Klavier C-Dur Hob. XVI:35

Allegro con brio

Adagio

Finale. Allegro

DARIUS MILHAUD (1892 – 1974)

»Scaramouche« op. 165b

(Fassung für Klarinette und Klavier)

Vif

Modéré

Brazileira



INSTRUMENTALMUSIK IN FRANKREICH

Von 1815 bis 1870 blieb die Oper vorherrschend in Frankreich. Richard Wagners Einfluss war übermächtig – wie überhaupt die Musik des Landes in dieser Zeit vor allem durch ausländische Komponisten geprägt wurde: Neben Wagner wären vor allem Rossini, Meyerbeer, Offenbach, Chopin und Liszt zu nennen. Erst der verlorene Krieg von 1870/71 brachte eine Wende und ließ auch das verschüttete künstlerische Nationalbewusstsein der Franzosen wieder aufleben. In dieser Zeit löste sich die französische Instrumentalmusik, vor allem die Kammermusik, von der deutsch-österreichischen Tradition und fand zu ihrer ganz eigenen, unverwechselbaren Sprache zurück. Auf die Frage, was französische Musik bedeute, antwortete Debussy: »Clarté, Eleganz, einfache und natürliche Deklamation.« Zum einen war dies bei den Clavecinisten, Couperin und Rameau, ausgeprägt, zum anderen bei Jean-Marie Leclair, der als Begründer der französischen Spielart der Sonate gilt, in deren freizügiger Gestaltung der ursprüngliche Sinn des Wortes Sonate auflebt, das von »sonare« (»klingen«) abgeleitet ist. 🐾

EIN BETONT »KLASSISCHES« WERK FRANCIS POULENC SONATE FÜR KLARINETTE UND KLAVIER OP. 184

Als ein solcher »musicien français« ist Francis Poulenc dem französischen Ideal des »esprit« in seiner Mischung aus Klarheit und Delikatesse lebenslang eng verbunden geblieben. Sein Stilideal, das die Musik der Pariser Straßencafés mit der Cembalomusik der Zeit Ludwigs XIV. zu verbinden suchte, prägt auch seine Kammermusik. Kurz vor seinem Tode komponierte er, wie vor ihm bereits Saint-Saëns, drei Duosonaten für Holzbläser in Begleitung des Klaviers, die als Vermächtnis zumindest seines Instrumentalschaffens gelten: zunächst 1956/57 die Sonate für Flöte und Klavier, der er fünf Jahre später die Oboensonate und schließlich 1962 die Arthur Honegger gewidmete Sonate für Klarinette und Klavier folgen ließ.

Die Klarinettensonate wird durch eine Introdution eröffnet, die nicht allein auf das Hauptthema führt, das in C-Dur beginnt, sich dann aber durch viele Tonarten schlängelt, sondern die auch den Übergang zum langsamen Mittelteil bildet, der um das tonale Zentrum a-moll kreist. Im dritten Teil erklingt das Hauptthema wieder, das wie als Reprise auch in C-Dur beginnt, sich aber wenig später nach h-moll wendet, der Tonart, in der der Satz auch mit einem Tremolo der Klarinette endet. Der langsame Satz in g-moll ist durch ein lyrisches Thema charakterisiert. Den Abschluss der Sonate bildet ein so schneller wie fröhlicher Kehraus, der viel fester in C-Dur ruht

als der Kopfsatz. An einigen Stellen taucht das Sechzehntelmotiv vom Beginn des ersten Satzes wieder auf. Uraufgeführt wurde die Sonate am 10. April 1963, nach dem Tode des Komponisten, durch Benny Goodman und Leonard Bernstein in der Carnegie Hall. 🐾

EIN MUSTERSTÜCK FRANZÖSISCHER MUSIK MAURICE RAVEL SONATINE FÜR KLAVIER FIS-MOLL

Auch Maurice Ravel gehört zu den großen Erinnerern an die Ursprünge französischer Musik. Schon 1895 hatte er sich mit seinem »Menuet antique« auf Rameau und Couperin besonnen und dies in seiner zwischen 1903 und 1905 komponierten Sonatine für Klavier fortgesetzt. Sie ist, wie Debussy es in Bezug auf seine letzten Sonaten formulierte, ganz in Anlehnung an deren »wunderbare Modelle einer Anmut und Natürlichkeit, die wir nicht mehr kennen«, komponiert. Schon der Titel Sonatine bekundet ihre Nähe zur Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts. Sie ist auch spieltechnisch viel einfacher gehalten als die anderen Klavierwerke Ravels aus dieser Zeit. Der erste Satz, Modéré, gleicht der Miniatur einer Sonatenhauptsatzform. Dennoch wäre der Satz als allein rückwärts gerichtete, neoklassizistische Komposition missverstanden. Dafür spricht das spanische Kolorit ebenso wie der Höhepunkt des Satzes, der sich ganztöniger Harmonik bedient. Der zweite Satz, Mouvement de Menuet, knüpft zwar im Ton an das »Menuet antique« an, steigert aber dessen Verbindung aus Schlichtheit und Delikatesse. Der in seinem Aufbau rondoartige Schlusssatz, Animé, lässt sich als eine sprühende Toccata charakterisieren. Uraufgeführt wurde sie 1906 durch Gabriel Grovlez. 🐾



*the Family
of Steinway
Designed
Pianos*

STEINWAY & SONS.
Steinway & Sons, Boston und Essex.
Entfachen Sie das Feuer – jetzt
bei uns Probe spielen.

Maiwald
Klavier & Flügel Galerie

Herbert-Wehner-Str. 1 | 59174 Kamen | Tel.: (02307) 12 12 5 | www.piano-maiwald.de

IM VORFELD DER THEATERMUSIK LEONARD BERNSTEIN SONATE FÜR KLARINETTE UND KLAVIER

Leonard Bernstein, der als erster amerikanische Komponist seine Ausbildung allein in seinem Geburtsland genossen hat – Charles Ives und Aaron Copland sind noch nach Paris gegangen, um dort zu studieren – hatte sich als 21-Jähriger von seinem letzten Geld eine Klarinette gekauft. An der Tanglewood School war er später dem Klarinettenisten David Oppenheim begegnet, dem er auch seine zweisätzige, zwischen September 1941 und Februar 1942 komponierte Klarinettensonate gewidmet hat. Während sein erster Biograf, John Briggs, die Sonate als Bernsteins Opus 1 bezeichnete, zählte der Komponist selbst die Arbeit schon zu seinen reifen Werken. Bernstein nannte sich einmal einen Komponisten ernster Musik, der versucht Songs zu schreiben. Hat er bei der Erfindung des Themen bildenden Motivs des Kopfsatzes der Sonate schon an den Song »Lucky to be me« seines ersten Broadway-Musicals »On the Town« gedacht, den er zwei Jahre später geschrieben hat? Und erinnert manches im zweiten Satz nur zufällig an den Song »Big Stuff«, der zu Beginn des Musicals »Fancy Free« von 1944 hinter dem Vorhang von einer Musikbox heruntergenudelt wird? Die Sonate bezeugt Bernsteins Wertschätzung für Copland und erinnert auch an Strawinskys »Geschichte vom Soldaten«.

Bei der Uraufführung am 21. April 1942 im Institute of Modern Art in Boston hat der Komponist selbst den Klarinettenisten David Glazer am Klavier begleitet. Später hat er sie auch mit David Oppenheim gespielt.

IM GEIST DES FRANZÖSISCHEN KLASSIZISMUS CAMILLE SAINT-SAËNS SONATE FÜR KLARINETTE UND KLAVIER ES-DUR OP. 167

Camille Saint-Saëns war einer der ersten französischen Komponisten, die sich gegen seine Zeitgenossen gewandt haben: In »falscher« Nachfolge Wagners hätten sie mit ihrer Musik nur »die Nerven reizen« wollen. Er, der zu komponieren begonnen hat, als Mendelssohn Bartholdy gerade seine »Italienische« Symphonie vorlegte, und seine letzten Werke schrieb, lange nach Strawinskys »Sacre« und Schönbergs ersten dodekaphonen Werken, brachte nach Romain Rolland »etwas von der Süße und Klarheit vergangener Perioden, etwas, das wie ein Überbleibsel einer verschwundenen Welt wirkt« in die Musik seiner Gegenwart. Kurz vor seinem Tod komponierte er in Nordafrika, wo er seit 1870 ein Refugium gefunden hatte, drei Bläsersonaten: die Sonate für Oboe und Klavier op. 166, die Sonate für Klarinette und Klavier in Es-Dur op. 167 und

die Sonate für Fagott und Klavier op. 168. Sie alle lassen als Formanlage barocke Vorbilder erkennen und sind gespickt mit Anspielungen auf Satz- und Tanztypen der Suite des 18. Jahrhunderts. Dabei wären allerdings die Gavotte im Allegro animato und die es-moll-Sarabande im 3/2-Takt im Lento als Handgelenksübungen im Stil der Traditionalisten um Vincent d'Indy missverstanden. Vielmehr bilden sie Vorreiter der Stilisierungen französischer Musik der späteren Generationen.

THEMATISCHE EINHEIT IM »POPULAREN« TON JOSEPH HAYDN SONATE FÜR KLAVIER C-DUR HOB. XVI:35

Die meisten seiner Klaviersonaten komponierte Haydn in Esterháza. Doch wann er sie schrieb und in welcher Reihenfolge sie entstanden sind, lässt sich in vielen Fällen kaum festlegen, weil er häufig ältere mit jüngeren Kompositionen zu Serien zusammenstellte.

So sind im Februar 1780 beim Wiener Musikalienverleger Artaria die heute als Hob XVI:35-39 bezeichneten Sonaten gemeinsam mit der zehn Jahre zuvor entstandenen c-moll-Sonate (Hob. XVI:20) erschienen. Gewidmet sind sie Katharina und Marianna von Auenbrugger, den beiden Töchtern eines renommierten Wiener Arztes und Wissenschaftlers, über die Haydn sich in einem Brief an Artaria begeistert geäußert hatte: »Der Beifall deren Freiln v. Auenbrugger ist mir der allerwichtigste, indem ihre spielarth und die Ächte einsicht in die Tonkunst denen grösten Meistern gleichkomt: Beede verdienten durch öffentliche Blätter in ganz Europa beckant gemacht zu werden.«

Daher stellen diese Sonaten recht hohe Anforderungen – mit Ausnahme der populären in der leichten Tonart C-Dur komponierten Sonate (Hob. XVI:35). Wie alle Sonaten dieser Serie ist auch diese dreisätzig in der Folge schnell – langsam – schnell.

Der Kopfsatz ist zwar ganz übersichtlich gegliedert, aber nur vordergründig – weil der »populäre« Ton hervorsteht – auch einfach komponiert. Tatsächlich liegt, wie Ludwig Finscher erkannt hat, »ein höchst subtiles Spiel mit einem einzigen Gedanken« vor, »aus dem alle thematischen Formulierungen abgeleitet sind«.

Dieser Gedanke bleibt vorherrschend und gibt auch der Modulation zu dem mit ihm verwandten Seitenthema ihre Motivik. Dadurch bildet der Satz ein frühes Beispiel dafür, dass es in der klassischen Instrumentalmusik keine Überleitungen mehr gibt. Von hymnisch-feierlichem Charakter ist der zweite Satz. Der Schlusssatz ist dann ein unbeschwerter Springtanz, in das nur ein Trio-Minore dunkle Töne einführt.



LEIDENSCHAFTLICHER HARLEKIN DARIUS MILHAUD »SCARAMOUCHE« OP. 165B
(FASSUNG FÜR KLARINETTE UND KLAVIER)

Mit dem Bekenntnis, »ein Franzose aus der Provence und ein Jude der Religion nach« zu sein, beginnt Darius Milhaud seine Autobiografie »Noten ohne Musik«. Der Schüler Paul Dukas' betont dort weiter, dass seine musikalische Bildung »ausschließlich durch den lateinisch-mitteländischen Kulturkreis bestimmt« sei. Die südländische, besonders die italienische Musik habe ihm »immer viel gesagt, die deutsche so gut wie nichts.« Am meisten ließ er sich aber von Strawinskys kleineren klassizistischen Formen und von jenen Werken Saties inspirieren, in denen die Überfrachtung der Weltanschauungsmusik bissig karikiert wird.

Fast stellvertretend für die Gruppe des Six französischer Komponisten schreibt Milhaud: »Ich besitze keine Ästhetik, und ich folge auch keiner Philosophie oder Theorie. Ich schreibe einfach leidenschaftlich gern Musik. Entweder wende ich mich der Komposition mit Liebe zu, oder ich lasse es ganz bleiben. [...] Selbstverständlich gibt es Gattungen, deren besondere Pflege ich bevorzuge, aber ein Komponist muss sich stets allen Aufgaben mit der gleichen Aufmerksamkeit zuwenden, mit allen denkbaren Möglichkeiten zeitgenössischer Technik, die ihm zur Verfügung stehen.«

Seine Suite für zwei Klaviere, »Scaramouche«, hat er für die Pariser Weltausstellung 1937 komponiert. Der Titel erinnert an die harlekinartige Figur Scaramucchio aus der Commedia dell'Arte. Die Arbeit machte ihm – so schreibt er in seiner Autobiografie – ganz besondere Mühe. In das Stück sind Passagen aus zwei seiner Bühnenkompositionen eingegangen: Die Ecksätze Vif und Brazileira basieren auf der Bühnenmusik zu Molières »Le Médecin Volant«. Der zweite Satz, Modéré, dagegen geht auf die Ouvertüre zur Bühnenmusik zu Soperuelles »Boliviar« zurück.

Sein Verleger Raymond Deiss wollte die Komposition sofort veröffentlichen, obwohl Milhaud ihm lebhaft mit der Begründung davon abriet, dass niemand diese Suite spielen werde. Aber der Verleger hatte seinen eigenen Kopf, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben; denn obwohl sich Noten im Allgemeinen schlecht verkaufen, erlebte dieses Stück mehrere Auflagen. Zunächst fertigte Milhaud eine Bearbeitung für Saxophon und Orchester an. 1941 transkribierte er die Komposition für Benny Goodman für Klarinette und Orchester bzw. Klavier.

SABINE MEYER

Sabine Meyer gehört heute weltweit zu den renommiertesten Solisten. Ihr ist es zu verdanken, dass die Klarinette, oft als Soloinstrument unterschätzt, das Konzertpodium zurückerobert hat.

In Crailsheim geboren, schlug Sabine Meyer nach Studien in Stuttgart bei Otto Hermann und in Hannover bei Hans Deinzer zunächst die Orchesterlaufbahn ein und wurde Mitglied des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Es folgte ein Engagement als Solo-Klarinettistin bei den Berliner Philharmonikern, welches sie jedoch bald aufgab, da sie zunehmend als Solistin gefragt wurde. Seit fast einem Vierteljahrhundert führten sie Konzerte sowie Rundfunk- und Fernseh-auftritte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, Afrika und Australien, Japan und die USA. Sabine Meyer feierte Erfolge als Solistin bei zahlreichen Orchestern im In- und Ausland. Sie wurde von führenden Orchestern in der Welt engagiert, so von den Wiener Philharmonikern, vom Chicago Symphony Orchestra, vom London Philharmonic Orchestra, vom NHK Symphony Orchestra Tokio, vom Orchestre de la Suisse Romande, den Berliner Philharmonikern, von den Radio Sinfonieorchestern in Wien, Basel, Warschau, Prag und Budapest sowie von zahlreichen anderen Klangkörpern.

Sabine Meyers besondere Zuneigung gehört der Kammermusik. Sie musizierte mit Künstlern wie Heinrich Schiff, Gidon Kremer, Oleg Maisenberg, Aloys Kontarsky, Leif Ove Andsnes, dem Hagen Quartett sowie dem Tokyo String Quartet. 1983 gründete sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Reiner Wehle und ihrem Bruder Wolfgang Meyer das »Trio di Clarone«. Fast vergessene Original-Kompositionen Mozarts sowie bedeutende Werke der Gegenwart bilden das Repertoire dieses Ensembles. In den letzten Jahren wurde dieses durch außergewöhnliche Programme erweitert, so mit dem Jazzklarinettisten Michael Riessler. Nach dem erfolgreichen Cross-over-Projekt »Bach 2000« steht jetzt auch »Paris Mecanique« mit Musik der 20er Jahre in Paris auf dem Programm. Seit kurzem arbeitet Sabine Meyer mit Paquito D’Rivera zusammen – »Invitacion al Danzon« heißt das neue Projekt. 1988 gründete Sabine Meyer das »Bläserensemble Sabine Meyer«, in welchem führende Bläsersolisten aus mehreren Ländern zusammenwirken. Das Ensemble gastiert regelmäßig im In- und Ausland mit einem breit gefächerten Repertoire von der Klassik bis zur Avantgarde. In der gemischten Formation »Ensemble Collage« treffen mit ihr befreundete, hochkarätige Streicher wie Benjamin Schmid, Wolfram Christ und Clemens Hagen auf Sabine Meyer und ihre Bläserkollegen.

Im solistischen wie im kammermusikalischen Bereich setzt Sabine Meyer sich immer wieder für zeitgenössische Musik ein – so wurden ihr von Jean Françaix, Edison Denisov, Harald Genzmer, Toshio Hosokawa, Niccolò Castiglioni, Manfred Trojahn, Aribert Reimann und zahlreichen anderen

Komponisten Werke gewidmet. Im Februar 2008 brachte sie das Konzert für zwei Klarinetten von Peter Eötvös zusammen mit ihrem Bruder Wolfgang Meyer zur Uraufführung. Sabine Meyer gab Meisterkurse in Deutschland, Italien, Österreich, Japan und den USA und wurde 1993 als Professorin an die Hochschule für Musik in Lübeck berufen. Sabine Meyers Diskographie reicht von der Vorklassik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und umfasst alle wichtigen Solokonzerte und Kammermusikwerke der Klarinette. Für ihre exemplarischen Aufnahmen wurde ihr mehrfach der »ECHO Klassik« verliehen. Neben zahlreichen musikalischen Auszeichnungen ist Sabine Meyer Trägerin des »Niedersachsen Preises« sowie des »Brahms-Preises« der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein (2001) und Mitglied der »Akademie der Künste Hamburg«. Im September 2007 wurde ihr der Hauptpreis des »Praetorius Musikpreises Niedersachsen 2007« durch den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, verliehen.

Die 12 Tenöre

BMW
Niederlassung Dortmund

Nortkirchenstraße 111 · 44263 Dortmund
Tel. 0231 9506-0 · www.bmw-dortmund.de

BMW
Niederlassung
Dortmund



www.bmw-dortmund.de

Freude am Fahren




FAZIL SAY

Geboren in Ankara, Türkei, studierte Fazil Say Klavier und Komposition am dortigen Staatlichen Konservatorium. Ein Stipendium ermöglichte es dem damals 17-Jährigen, für fünf Jahre in Düsseldorf mit David Levine an der Robert-Schumann-Musikhochschule zu arbeiten. Von 1992 bis 1995 setzte er seine Studien an der Universität der Künste Berlin fort.

Fazil Say ist regelmäßig Gast beim New York Philharmonic, dem Israel Philharmonic, dem Philadelphia Orchestra, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem BBC Philharmonic, dem Orchestre National de France und anderen führenden Orchestern weltweit. Er spielte u. a. beim »Lucerne Festival«, beim »Klavier-Festival Ruhr«, beim »Verbier Festival«, beim »Montpellier Festival«, bei den »Salzburger Festspielen« sowie in allen führenden Konzerthallen der Welt wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Berliner Philharmonie, dem Musikverein Wien, der Suntory Hall Tokyo, der Carnegie Hall u. v. a. Mit Maxim Vengerov ging er 2004 auf Tournee in Europa und den USA. 2006 gründete er zusammen mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja ein Duo. Außerdem ist er als versierter Jazz-Interpret bekannt und z. B. regelmäßig beim Jazz-Festival in Montreux zu Gast.

Fazil Say ist gleichermaßen Komponist wie Pianist. 1991 hob er sein Konzert für Klavier und Violine aus der Taufe, gefolgt von seinem zweiten Klavierkonzert »Silk Road« (1996). Sein Oratorium »Nazim« wurde 2001 in Ankara uraufgeführt. Zahlreiche Kompositionen folgten: 2002 das Klavierkonzert Nr. 3, 2003 das Oratorium »Requiem für Metin Altıok« und 2005 das Klavierkonzert Nr. 4. Im selben Jahr komponierte Fazil Say außerdem seine erste Filmmusik, gefolgt von weiteren Soundtracks für türkische und japanische Filme. Das von der Stadt Wien in Auftrag gegebene Ballett »Patara« hatte seine Uraufführung 2006. Im Februar 2008 fand die Uraufführung seines Violinkonzertes »1001 Nights in the Harem« statt.

Fazil Says Diskografie umfasst Gershwins »Rhapsody in Blue« mit dem New York Philharmonic und Kurt Masur, ein Bach-Recital und Stravinskys Arrangement von »Le Sacre du Printemps« für vier Hände (eine Aufnahme, in der Say beide Parts spielt). Neben zahlreichen internationalen Auszeichnungen wurde diese Einspielung 2001 mit dem »ECHO Klassik« und dem »Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet. Seine erste Aufnahme bei dem französischen Label Naïve ist ausschließlich eigenen Werken gewidmet. Die zweite CD enthält drei Mozart-Konzerte mit dem Züricher Kammerorchester unter Howard Griffiths. 2005 wurde eine CD mit Sonaten von Ludwig van Beethoven veröffentlicht, gefolgt von einer CD mit Haydn-Sonaten (2007).

2008 wurde Fazil Say von der EU zum Botschafter des interkulturellen Dialogs ernannt. Seit der Saison 2006/07 ist er einer der beiden Exklusivkünstler des KONZERTHAUS DORTMUND. 

KOMMEN SIE DOCH NÄHER RAN!

WENN SIE DER MUSIK UND DEN KÜNSTLERN NOCH NÄHER KOMMEN
MÖCHTEN, TRETEN SIE DEM FÖRDERKREIS DES HANDWERKS E.V. BEI!

**UND NOCH ETWAS NÄHER! JETZT
ERHALTEN SIE 10% KARTENRABATT
BEI DEN EIGENVERANSTALTUNGEN,
WERDEN ZUM JAHRESEMPFANG, ZU
HAUSFÜHRUNGEN UND PROBENBE-
SUCHEN EINGELADEN. ALLE INFOS
UNTER T 0231-22 696 261 ODER WWW.
KONZERTHAUS-DORTMUND.DE**



Förderkreis des Handwerks e.V.
zugunsten KONZERTHAUS DORTMUND

ÄHER

FAZIL SAY EXKLUSIV

Den Pianisten Fazil Say verbindet eine besondere Beziehung mit dem Konzerthaus: Als Exklusivkünstler bleibt er Dortmund mehrere Jahre lang treu und spielt in unterschiedlichsten Besetzungen. In dieser Saison wird er noch als Solist mit Orchester und in einem Solo-Abend zu erleben sein.

- So 22.03.2009 Berner Symphonieorchester
16.00 Fazil Say, Klavier
Andrey Boreyko, Dirigent
Werke von Fabian Müller, Ravel, Tschaikowsky
und Strawinsky
- Mi 03.06.2009 Klavierabend Fazil Say
20.00 Sonaten von Joseph Haydn und Franz Liszt

WEITERHÖREN

TEXTE Sebastian Urmoneit

FOTONACHWEISE

Titel © Thomas Rabsch

S. 04 © Marco Borggreve

S. 08 © Thomas Rabsch

S. 14 © Thomas Rabsch

S. 18 © Marco Borggreve

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Schröder

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Anne-Katrin Röhm · T 0231-22 696 161

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten!

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

BRÜCKSTRASSE 21 | 44135 DORTMUND
T 0231 - 22 696 200 | F 0231 - 22 696 222
INFO@KONZERTHAUS-DORTMUND.DE
WWW.KONZERTHAUS-DORTMUND.DE